

aber wie erstaunte ich, als er meine Hand ergriff und mit weicher Stimme sagte:

Liebe alte Freundin, wissen Sie nicht wer vor Ihnen steht? Sie kennen mich nicht mehr, auch ich hätte sie schwerlich wieder erkannt, selbst Ihr Name fiel mir nicht auf, erst der Eintritt in dieß unvergeßliche Haus sagte mir alles. Ich bin der Oberst Plotow. Bei Tische, bei einem Glase Wein sollten Sie das erst erfahren, aber denken Sie sich nun mein Gefühl beim Anblick Ihres Ebenbildes dort. Gewiß eine feltnerer Täuschung gab es nie, denn gerade so sah ich Sie zum letztenmale an Ihrem Hochzeitstage heute vor 50 Jahren. Damals dachte ich nicht, daß uns der Himmel noch einmal zusammenführen würde. Gott hat uns beide lange erhalten, und heute danke ich ihm aufrichtig dafür, denn eine so frohe Stunde glaubte ich nicht mehr zu erleben.

Ich war unaussprechlich gerührt! — Mit Thränen erzählte ich dem alten Freunde, wie ich noch heute an ihn gedacht und seinen Ring zum Schmuck an meinem Ehrentage neben den Trauring gesteckt hätte. Ich suchte in seinem Gesicht nach bekannten Zügen, auch er sah mich oft forschend und lange an, aber immer kehrte sein Blick auf Lottchen zurück, und den ganzen Abend, wo sie auf einmüthigen Beschluß ihre Kleidung behielt, konnte er seine Augen nicht von ihr wenden. Bei Tische war der Oberst mein zweiter Nachbar, und mein Mann, der meine Jugendgeschichte längst kannte, freuete sich unseres Wiederfindens recht herzlich. Unter Gläserklang, Scherz und Gesang kam die Mitternacht herauf, wir Alten hatten wohl lange nicht so geschwärmt. Die guten Kinder waren froh wie wir, und Lottchen schien ihrem Gustav in dem steifen Puze nicht weniger, als in ihrem leichten dünnen Kleidchen zu gefallen. Vor dem Aufstehen flüsterte der Oberst mir zu: Wir bitten heute sämtlich um ein Nachtlager, liebe Freundin, morgen habe ich noch etwas Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.

Ich ahnete wohl, was es war, und hatte nicht geirrt. Der Oberst Plotow war auf des jungen Reichenberg's Brief selbst hergereist, um mit eignen Augen zu sehen, und entweder seines Pflegesohns Bitte zu gewähren, oder ihn sogleich mit sich in die Heimath zu führen. Die früher beschlossene Heirath war zum Glück schon halb zerrissen, weil auch die Braut andere Wünsche hegte, und hier ward der edle Verlobte unseres Lottchens, dem Gustav alles entdeckt hatte, selbst ihr Fürsprecher. Hätte Lottchen wohl etwas wirksameres erfinden können, dem alten Herrn

sein Herz zu stehlen, als die Gestalt, in welcher sie ihm erschien, die Gestalt seiner ersten Liebe? Lebendig trat alles, was er fühlte und litt, als er jenesmal aus dem lärmenden Hochzeitthause stürzte, vor seine Phantasie, und er beschloß, seinen jungen Pflegesohn nicht zu ähnlichem Kummer zu verdammen. Seine Einwilligung hob alle Hindernisse, und mein Lottchen ist jetzt, da ich dieß schreibe, eine glückliche Frau und Mutter eines lieblichen Knaben. Sie bewohnt das Gut des Obersten ohnweit Berlin, aber jedes Jahr im Sommer bringt sie einige Wochen hier zu, und auf diese Wochen freuet sich die alte Großmutter den langen trüben Winter hindurch mit jugendlicher Freude. Auch meine Enkelinnen Aurora und Eulalia und Conrads älteste Tochter sind glücklich verheirathet. Alle diese Elternfreunden erlebte mein guter Mann noch, aber vor einem halben Jahre ging er von mir. Heiter schloß er ein, und seine treue Lebensgefährtin stand an seinem Sterbebette. Sein Tod gab mir keinen heftigen Schmerz, denn ich folge ihm bald, aber einsam ist es doch um mich, und ich lebe schon mit in den Gefilden jenseits, seit ich meinen besten Freund dort heimisch weiß. Wenn in der Dämmerung der Abendstern dort glänzend aufsteigt und alles in heiliger Stille ruht, denke ich der gestorbenen Lieben und sehne mich hinauf zu ihnen; doch auch das freundliche Morgenlicht begrüße ich noch mit Dank, und freue mich des geschenkten Tages, unter lieben Kindern. So bin ich gerüstet zur weiten Reise, in unser aller Heimathland; eine müde Pilgerin, der nach einem genussreichen Tage die erquickende Nacht winkt! —

#### A n e k d o t e.

Racklin zeigte ein Lustspiel, das er geschrieben hatte, seinem Freunde, dem Schauspieler Quin, der es dem Verfasser nach der Lesung zurück gab mit der Aeußerung, daß es wohl Glück machen könnte, aber ihm rieth, noch einige Zeit zu warten, ehe er versuchte, es auf die Bühne zu bringen. Dieser Rath wurde von einer Spielzeit zur andern wiederholt. Aber zum Henker, fuhr Racklin endlich unmuthig heraus, wie lange soll ich denn warten? Bis zum jüngsten Gericht, antwortete Quin, dann werden Sie und ihr Schauspiel zugleich verurtheilt werden.

L d.

Auflösung des Räthfels in No. 93.  
L i c h t e e r e.